

STAWAG®

Das Kundenmagazin der STAWAG
www.stawag.de

Aachens Stadtarchäologie

Seite

4

Bauen auf Geschichte

Tolle Action-
Kamera
zu gewinnen!

Sparen

Seite

8

Unsere Energiespartipps
rund um die Küche

Durchblick

Seite

10

Eine weitreichende Wahl:
neue Fenster fürs Haus

Klömpche

Seite

12

Fit ins Frühjahr: Neue Sport-
partner stellen sich vor

Februar 2015

 **STAWAG**



Fünf Meter Kultur

Am Hof in Aachen erneuert die STAWAG den 100 Jahre alten Kanal. Zuerst aber graben sich Archäologen durch die Kultur vergangener Epochen.



Dieser Bogenstein ist Teil des Portikus, einer Säulenhalle. Fundstücke davon existieren seit über 100 Jahren.

6 000

Quadratmeter, deutlich mehr als der Katschhof, maß das im Hof entdeckte römische Forum.

Kanalarbeiten sind für die STAWAG eigentlich Routine, schließlich erneuert sie andauernd irgendwo das unterirdische Netz in Aachen. Finden diese Arbeiten jedoch in der Nähe historischer Orte statt, können sie sich länger hinziehen, müssen manchmal sogar Pause machen. Und fördern gelegentlich spektakuläre Schätze zutage. So etwa im Hof: Im Juni 2013 begannen ersten Tiefbauarbeiten; die STAWAG wollte die alten Kanalrohre erneuern. Das Besondere hier: Die Stelle ist ein Bodendenkmal, weil sich hier 2000 Jahre alte Zeugnisse von historischer Bedeutung finden – so etwa Siedlungen, Verkehrswege oder Befestigungsanlagen. Sie ist archäologisch geschützt, und deshalb waren von Anfang an die Aachener Stadtarchäologen mit von der Partie.

Funde garantiert

Für Denkmäler behördliche Auflage, für Aachen ist es gelebter Alltag: Bauarbeiten finden unter archäologischer Begleitung statt. Der Geschichte vergangener Jahrhunderte begegnet man in Aachen auf Schritt und Tritt. Die Stadtarchäologen sind der Bauverwaltung angegliedert. Zweckmäßig: Da für jede Maßnahme ein Bauantrag eingereicht werden muss, erfahren die Archäologen sofort davon. „Die Verwaltung bittet uns um eine Bewertung. Dafür greifen wir auf Informationen früherer Grabungen zurück. Die Stadt entscheidet dann, ob wir die Maßnahme begleiten“, erklärt Stadtarchäologe Andreas Schaub. Bei den Kanalarbeiten der STAWAG steht

das öffentliche Interesse über dem Schutz des Denkmals. Deshalb wurde das Bodendenkmal im Hof geöffnet.

Arbeiten im Tunnel

„Bei solchen Grabungen arbeiten alle Beteiligten eng zusammen“, sagt Schaub. Gemeinsam mit seinem Kollegen Dr. Markus Pavlovic ist er für die Stadtarchäologie in Aachen zuständig. Ebenfalls beteiligt ist Goldschmidt Archäologie und Denkmalpflege. Die Spezialfirma unterstützt die Stadtarchäologen und stellt Grabungslei-

ter, freiwillige Helfer und Spezialgerät. Gearbeitet wird im Hof wie im Bergbau unterirdisch. Das ist etwas komplizierter und auch teurer, aber hier notwendig. Wenn der erste Einstieg geschafft ist, arbeiten sich die Tunnelbauer langsam voran. Beim bergmännischen Vortrieb sichern Holzstützen und Stahlstreben die Baustelle und machen den Tunnel begehbar.

Durch Kulturschichten graben

„Normalerweise reichen die archäologisch relevanten Schichten nicht so tief wie hier.“ Auch am Hof begannen sie direkt unter der Oberfläche, sofort nach Öffnung des Bodens. „Wir haben uns hier bislang durch bis zu fünf Meter verschiedenster Kulturschichten gearbeitet“, erläutert Schaub. Gefunden haben die Experten Hinweise auf die späte Barockzeit bis ins zweite Jahrhundert, Gräber der →



Neben Pinsel und Kelle kommt auch schweres Gerät im Hof zum Einsatz.

Die Erdmännchen der STAWAG



Dagmar Kreitz-Schmelzer ist als Bauingenieurin für Kanal- und Tiefbau bei der STAWAG zuständig. Sie ist die Erste an einer neuen Baustelle. Die Aachener kennen es nicht anders: Sobald irgendwo in der Innenstadt der Boden geöffnet wird, sind auch schon die Archäologen vor Ort. „Aufgrund der historischen Bedeutung Aachens verzögern sich Baustellen oft. Deshalb finde ich es wichtig, die Bürger frühzeitig und offen zu informieren. Bei so vielen Baustellen mit archäologischer Beteiligung haben wir den Zeitplan einfach nicht in der Hand“, sagt Kreitz-Schmelzer. Auf den Baustellen selbst ist Sicherheit oberstes Gebot, damit alle Beteiligten in Ruhe arbeiten können. Dazu gehören etwa Warnweste, Arbeitsschuhe, Hörschutz und auch die Absicherung der Baugrube.

Stephan Schmitz ist eines der Erdmännchen der STAWAG. Seine Arbeit beginnt, wenn Kollegin Dagmar Kreitz-Schmelzer mit den Tiefbauarbeiten fertig ist. „Ich bringe die Energie ins Haus“, sagt der Netzmonteur. Er kennt die Aachener Leitungsnetze für Strom, Gas, Fernwärme und Wasser wie seine Westentasche. Ebenso die 800 Kilometer Kanalnetz, die im Auftrag der Stadt Aachen betreut werden. Aktuell bereitet er an der Baustelle im Hof die Kanalsanierung vor. Los geht's, sobald die Stadtarchäologen ihre Arbeit beendet haben. Er hat schon früher Grabungen begleitet: „Die Funde aus der Vergangenheit Aachens liefern wichtige Erkenntnisse über unsere Heimat. Ich finde es spannend, das aus nächster Nähe mitzuerleben“, sagt Schmitz. Und begibt sich in die Startlöcher ...



Fotos (2): foveart by Sebastian Wussow



Karolingerzeit, römische Architektur. „Wir befinden uns im Hof an einer entscheidenden Stelle der Aachener Altstadt. Die Bedeutung dieser Grabung wird erst feststehen, wenn wir alle Funde dokumentiert und bearbeitet haben“, sagt Schaub.

Ohne Tageslicht

Schicht für Schicht arbeiten sich Archäologen und Tunnelbauer durch den Boden. Dabei kommen anfangs auch Spitzhacken, schweres Gerät, Pinsel und Kelle zum Einsatz. Doch je mehr man sich den Fundstücken nähert, desto kleiner und feiner das Gerät, damit möglichst wenig zerstört wird. Die Tunnelsituation stellt hohe Anforderungen: „Dafür brauchen auch wir Archäologen eine spezielle Eignung“, erklärt Schaub. Der Tunnel ist nur rund 1,80 Meter hoch und zudem sehr schmal. Die Archäologen müssen Fitness mitbringen. Gearbeitet wird nur mit Kunstlicht, ein Belüftungssystem sorgt für die nötige Frischluft. Dr. Joachim Meffert und Maya



Ein Ziegel mit eingravierten Stempel aus römischer Zeit. Wahrscheinlich gehörte er zum Portikus.

Stremke von Goldschmidt leiten die Grabung im Hof. Stadtarchäologe Schaub ist fast jeden Tag vor Ort, um die Fortschritte zu begutachten. Er kann sich immer wieder für solche Funden begeistern: „Am urbanen Leben früherer Tage zu forschen, abseits schriftlicher Überlieferungen, macht mir viel Freude.“

Bedeutende Funde

Die Ausgrabungen belegen den urbanen Charakter des römischen Aachen: Edelsteine, feine Steinmetzarbeiten und auch die Größe des Platzes zeugen von der wirtschaftlichen Stärke des alten Aachen. Im Hof gab es in römischer Zeit vermutlich ein Forum – die Platzanlage bildete das politische, juristische, wirtschaftliche und religiöse Zentrum des Ortes. „Es war etwa eineinhalbmal so groß wie der Katschhof und erstreckte sich grob zwischen den vier Eckpunkten Domkeller, Mayersche Buchhandlung und den Bäckereien Moss und Nobis auf der Krämerstraße auf einer Fläche von rund 6000 Quadratmetern“, schätzt Schaub.

Einige Funde stehen mit früheren Grabungen in Verbindung: Schon in den 1960er Jahren entdeckte man die Reste eines Portikus – ein Säulengang, der sich an die Jugendkirche anschließt. Leo Hugot, Architekt, Dombaumeister und Stadtkonservator der Stadt Aachen, hatte den Portikus aus Fundstücken nachgebaut. „Von diesem ursprünglichen Bauwerk fanden wir im Hof weitere Teile. Man fühlt sich geradezu an einem Hotspot der Archäologie“, sagt Schaub. Zwei rund 350 Kilogramm schwere, verzierte Sandsteinblöcke kamen zum Vorschein – Teil der Arkadenwand. Weitere kleinere Ornamentstücke schmückten ein benachbartes Gebäude –



Im Oktober 2014 war sie „Fund des Monats“: die Aachener Jaspisgemme.

vermutlich ein römischer Tempel. Die Überreste wurden mit schwerem Gerät und hohem Aufwand geborgen.

Schätze fürs Museum

Darüber hinaus gab es wertvolle kleine Funde, zum Beispiel eine Jaspisgemme. Der geschnittene Stein zeigt den Gott des guten Gelingens, er war ursprünglich die Einlage eines Siegelrings. Die Gemme und ein kleineres Fragment der Arkadenarchitektur wurden im Oktober 2014 im Landesmuseum Bonn vom Landschaftsverband Rheinland als „Fund des Monats“ präsentiert. Im Foyer des Bonner Museums kann man auch das Original des Aachener Portikus anschauen, in Aachen befindet sich eine Kopie. Alle Funde, die im Hof ans Tageslicht kamen, sollen möglichst in Aachen bleiben und ausgestellt werden.

Infos zur Baustelle und zu Grabungsfunden unter stawagbaut.de. Im April startet im Centre Charlemagne die Ausstellung „Talking Bones – Sprechende Knochen“ (siehe Seite 2).